

GRUSSWORT

Wissenschaftliche Sammlungen führen an deutschen Universitäten häufig ein Schattendasein. Trotz ihres unschätzbaren wissenschaftlichen und kulturellen Werts verstauben Präparate, Kunstwerke und historische Aufzeichnungen bisweilen in Hochschulkellern und drohen aufgrund von ungünstigen Lagerungsbedingungen für die Nachwelt verloren zu gehen. Das enorme Potential der Sammlungen für die universitäre Lehre bleibt somit oft ungenutzt.

2011 hat der Wissenschaftsrat empfohlen, wissenschaftliche Sammlungen an deutschen Universitäten verstärkt als Infrastruktur für Forschung und Lehre zu nutzen. Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung Mercator im Jahr 2012 den Wettbewerb „SammLehr – An Objekten lehren und lernen“ ausgeschrieben. Universitäten sollten dabei unterstützt werden, innovative Konzepte einer objektbezogenen Lehre umzusetzen und Sammlungen für Studierende besser zugänglich und nutzbar zu machen. Erfreulicherweise stieß die Ausschreibung auf große Resonanz: Aus über 90 Anträgen wurden neun Projekte ausgewählt und mit insgesamt rund 836.000 Euro für bis zu drei Jahre gefördert. Die Projekte führen Studierende unter anderem an botanische, archäologische und literarische Sammlungen heran, machen die Arbeit mit medizin-historischen Präparaten und Instrumenten praktisch erlebbar und vermitteln transdisziplinäres Wissen zum Umgang mit Sammlungsobjekten.

Mit dem Ziel, die geförderten Universitäten zu vernetzen und einen Raum für den Austausch über die in den Projekten gewonnenen Erfahrungen zu schaffen, haben wir in Kooperation mit der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland am 28. und 29. Mai 2015 die Arbeitstagung „Objekte wissenschaftlicher Sammlungen in

der universitären Lehre: Praxis, Erfahrungen, Perspektiven“ ausgerichtet. Die Tagung bot Gelegenheit, die geförderten Projekte und das Engagement der beteiligten Universitäten für die Nutzung und Nutzbarmachung von Sammlungen vorzustellen und mit weiteren Fachleuten aus dem Bereich der universitären Sammlungen zu diskutieren. Über die konkreten Projektpräsentationen hinaus wurden allgemeine Herausforderungen, denen sich wissenschaftliche Sammlungen in der Lehre stellen müssen, thematisiert und Maßnahmen zur Verstetigung des Austauschs und der Förderung von objektbezogener Lehre besprochen. Der intensive zweitägige Austausch hat deutlich gezeigt, welches Potential für die universitäre Lehre in wissenschaftlichen Sammlungen steckt und wie viel sich hier in den letzten Jahren bereits getan hat – zu nennen sind hier exemplarisch die Einrichtung der Koordinierungsstelle sowie die neue Förderrichtlinie „Allianz für universitäre Sammlungen“ des BMBF. Die Stiftung Mercator hofft, hierzu ebenfalls einen kleinen Beitrag geleistet und einen breitenwirksamen Anstoß zur Nutzung von Sammlungen in der universitären Lehre gegeben zu haben.

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich bei Dr. Cornelia Weber und ihrem Team von der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland für ihren unermüdlichen Einsatz zur Stärkung der objektbezogenen Lehre und die hervorragende Vorbereitung der Arbeitstagung. Unser Dank gilt außerdem den Vertretern der geförderten Projekte sowie allen Interessierten, die ihre Erfahrungen und Anregungen aktiv in die Veranstaltung eingebracht haben. Wir freuen uns sehr, dass mit dieser Publikation eine Dokumentation der wichtigsten Ergebnisse der Tagung vorliegt. Eine interessante und anregende Lektüre wünschen

Dr. Felix Streiter und Jeannine Hausmann
Stiftung Mercator, Essen, im Dezember 2015